

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

600.000 schon gemusterter Männer der Einberufung. Hiemit waren jedoch die Reserven der Monarchie nahezu bis zur Reize erschöpft. Da seit dem Herbst 1915 die Abgänge geringer waren als die regelmäßig eintreffenden Erfätze, konnte die Ersatzleistung bis weit ins Jahr 1917 hinein als gesichert gelten, soferne sich dieses günstige Verhältnis nicht änderte.

Die Brussilowoffensive im Sommer 1916 warf alle Berechnungen, alle Pläne über den Haufen. Die Nordostfront hatte in wenigen Wochen mehr als 300.000 Kämpfer, nahezu die Hälfte ihres Feurgewehrstandes, eingebüßt. Der Ruf nach Erfätzen wollte nicht verstummen. Auch an der Südwestfront stieg der Kräfteverbrauch im Jahre 1916 sehr erheblich an. Mehr als ein Drittel der Gesamtabgänge entfiel nunmehr schon auf diesen Teil des Kriegstheaters. Balkanfront und trotz der bewegten Geschehnisse auch der rumänische Kriegsschauplatz machten erfreuliche Ausnahmen. Ein Rückgang bei den blutigen Verlusten als Folge zunehmender Kriegserfahrung und verbesserten Kampfverfahrens war unverkennbar¹.

Immerhin bezifferte sich der Gesamtabgang im Jahre 1916 noch immer auf 34.000 Offiziere und 1.716.000 Mann. Die meisten Jahrgänge waren schon zweimal, manche ein drittes Mal gemustert; im Mai 1916 wurden die Achtzehnjährigen (Geburtsjahrgang 1898) einberufen. Durch diese Maßnahmen vermochten im Jahre 1916 dem Kriegsdienste noch rund 1.400.000 Männer zugeführt zu werden; damit waren die Menschenreserven fast erschöpft.

Ein erheblicher Teil des Kraftzuflusses zur Front floß den Spezialformationen, dem unvermeidlich anwachsenden Heeresapparate, schließlich den mannigfaltigen Ausbildungskursen zu, so daß der Plänklerstand, der Stand an Infanteristen im engeren Sinne, im Jahresdurchschnitte 1916 nur ungefähr ein Drittel, im Dezember nur mehr ein Viertel des Verpflegsstandes ausmachte. Um die Jahreswende 1916/17 betrug der Gesamtverpflegsstand 3.353.000 Köpfe, hierunter 45.000 nicht dienstpflichtige Zivilisten und 301.000 Kriegsgefangene, die für die mannigfachen Hilfsdienste im weiten Armee- und Etappenbereiche bereits herangezogen waren. Der Verbrauch an Kräften war ein ganz bedeutender. Bis Ende 1916 waren 7.5 Millionen Männer, 67 % aller im wehrpflichtigen Alter von 18 bis 50 Jahren stehenden, zu den Waffen gerufen worden. Von diesen waren etwa 700.000 gefallen oder ihren Verwundungen oder Krankheiten erlegen, 600.000 undienstbar geworden, 1.500.000 in die Gewalt des Feindes geraten, 2.8 Millionen Männer waren als Kämpfer gänzlich ausgeschieden.

Der Ausbau der Wehrmacht

Soweit es der Ersatzbedarf zuließ, war die Heeresleitung um den Ausbau der Wehrmacht bemüht. Seit Kriegsbeginn waren 22 neue Divisionen aufgestellt worden. Auf eine Fortsetzung dieses Ausbaues im Sinne tatsächlicher Verstärkungen im Jahre 1917 mußte Verzicht geleistet werden. Knappheit an Menschenreserven zwang ebenso hiezu wie der schwer empfundene Mangel an „längerdienenden“ Unteroffizieren und vor allem an Berufsoffizieren, die gerade für die k. u. k. Armee die stärkste Klammer des in ihr zusammengeschweißten Völkergemisches der Monarchie bedeuteten.

¹ Auf 1000 Männer, die aus den Kämpferreihen ausschieden, entfielen: im Jahre 1914 109 Gefallene und 365 Verwundete, im Jahre 1915 84 Gefallene und 296 Verwundete, im Jahre 1916 53 Gefallene und 237 Verwundete (Österreich-Ungarns Letzter Krieg, VI., 47).